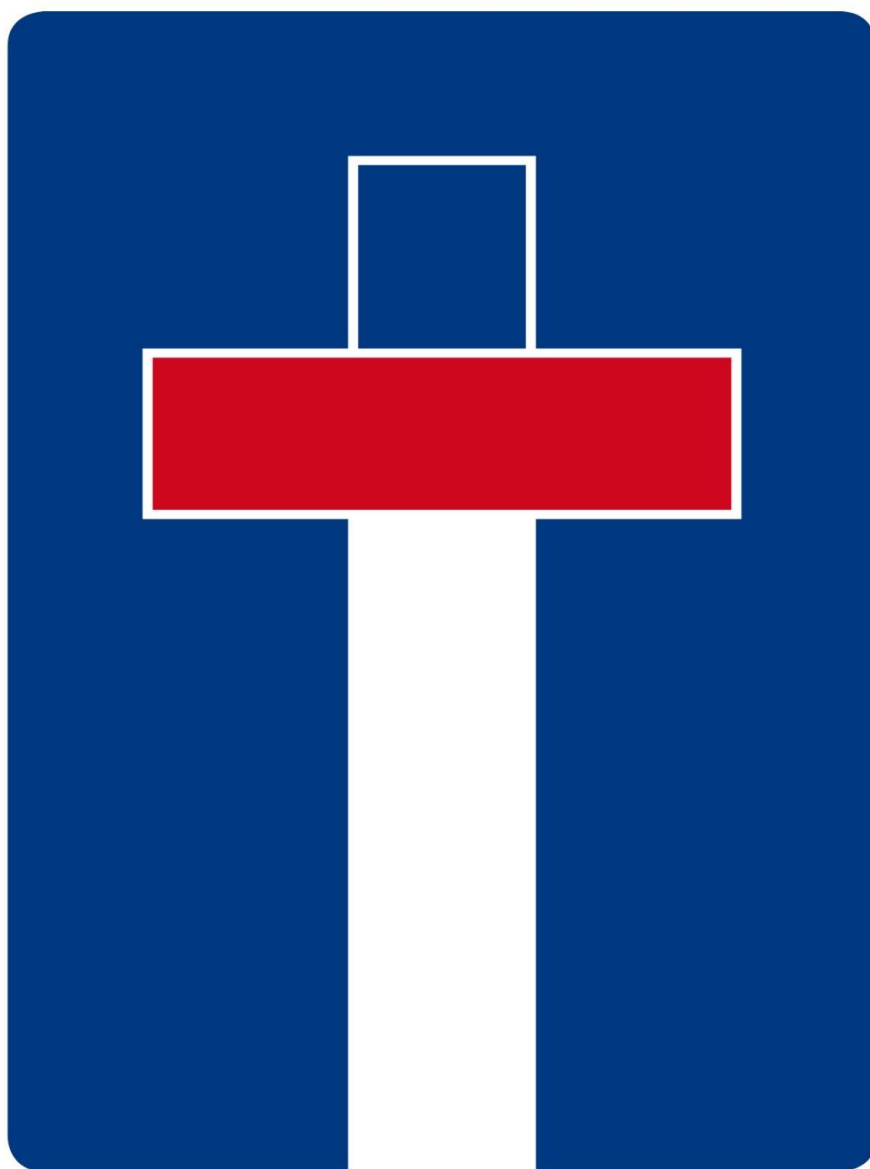


Gottesdienstvorschlag für den
Kolpinggedenktag 2016
am 2. Adventssonntag



Wir machen den Weg frei!

Eingangslied:

Kreuzzeichen & Begrüßung:

Einführung:

Wenn möglich das Verkehrszeichen „Sackgasse“ aufstellen oder als Plakat zeigen. Folgende Sätze laut rufen: „Achtung Sackgasse! Hier geht's nicht mehr weiter! Der Weg, die Straße endet hier! Du musst umkehren!“ Diese Botschaften klingen ganz nach dem Propheten Johannes der Täufer, oder? Wir könnten sie auch Adolph Kolping, dessen Gedenktag wir heute feiern, ebenfalls in den Mund legen. Wie dieses Verkehrszeichen stehen beide Persönlichkeiten da, erheben ihre Stimmen und weisen die Menschen darauf hin, dass es so nicht mehr weiter geht. Auch wenn diese Worte unangenehm sind, wir brauchen solche Wegweiser, damit wir im Alltag die Orientierung nicht verlieren und damit wir wissen, wo und wie es langgeht. Das ist im täglichen Leben - vor allem im Umgang mit Menschen - nicht anders als im Straßenverkehr.

Johannes hatte den Mut sich den Menschen in den Weg zu stellen, um ihnen wieder den richtigen Weg zu weisen. Nicht grundlos tritt dieser Mahner zu Beginn der Adventszeit auf. Denn jetzt wird uns die Zeit geschenkt, um über unsere eigenen Sackgassen - also über unser Denken, Reden und Tun - gründlich nachzusinnen. Denn für einen neuen bzw. anderen Weg, der tatsächlich zum Ziel führt, ist es nie zu spät.

Kyrie:

K 1: Mensch, pass auf, du steckst in einer Sackgasse, weil du lieber ÜBER andere redest, als MIT ihnen. So verbreitest du Gerüchte und Unwahrheiten.

Herr erbarme dich unser!

K 2: Mensch, pass auf, du steckst in einer Sackgasse, weil dir dein Stolz und dein Hass im Weg stehen, den Weg der Versöhnung zu gehen. So hat der Friede niemals eine Chance.

Christus erbarme dich unser!

K 3: Mensch, pass auf, du steckst in einer Sackgasse, weil du den Wert eines Menschen mit Geld aufwiegst. So wird es immer Neid und Missgunst unter uns Menschen geben.

Herr erbarme dich unser!

Vergebungsbitte:

Tagesgebet:

Guter Gott, immer wieder weisen uns prophetische Menschen wie Adolph Kolping darauf hin, dass wir mit unserer Lebensweise in einer Sackgasse stecken. Schenke uns auf die Fürsprache des seligen Adolph Kolping ein mitfühlendes Herz und einen wachen Verstand, damit wir in den Wirren der Zeit immer wieder die Zeichen deiner Liebe und Gegenwart wahrnehmen, um so den Weg zu Jesus Christus zu finden. Darum bitten wir dich, durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Lesung: Jes 11, 1-10

Antwortgesang:

Lesung: Röm 15, 4-9

Evangelium: Mt 3, 1-12

Ansprache:

Liebe Kolpingschwestern und -brüder!

Verehrte Gemeinde!

Die Menschen stecken mit ihrer Lebensweise in einer Art Sackgasse fest und kommen nicht mehr vorwärts. Der Prophet Johannes der Täufer, von dessen Auftreten wir gerade im Evangelium gehört haben, will das angeblich festgestellt haben. Deswegen mahnt er seine Mitmenschen zur Umkehr. Denn er tut eben das, was ein Prophet tun muss. Er deutet die Zeichen der Zeit, d.h. er bewertet die Gegenwart, dann blickt er in die Vergangenheit und versucht herauszufinden, was uns die Vergangenheit lehren kann. Dann beginnt er die Folgen und Konsequenzen aufzuzeigen, die eintreten können, wenn wir unser Verhalten nicht ändern. So wirft er sozusagen zuerst einen Blick auf die Gegenwart, dann in die Vergangenheit und zum Schluss in die Zukunft.

Wenn er auf diese Art und Weise, seine Mitmenschen und deren Verhalten, das gesellschaftliche Zusammenleben, die Politik und auch das religiöse Leben in den Blick nimmt, dann stellt er eben fest, dass die Menschen in eine Sackgasse laufen bzw. schon darin stecken.

Welche Sackgassen sieht der Prophet? Zum einen erkennt er, dass sich die Gesellschaft aufspaltet: in arm und reich, in minderwertig und elitär. Zum anderen stellt er fest, dass sich die Menschen immer mehr von Gott entfernen und die Religion dazu missbraucht wird, Machtverhältnisse am Leben zu erhalten. Er sieht, dass die Solidarität unter den Menschen schwindet. Jeder schaut nur noch auf seinen eigenen Vorteil. Und er stellt fest, dass viele Reiche und Wohlhabende auf Kosten anderer leben und so Alte, Kranke, Fremde und Behinderte an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

Irgendwie wird man das Gefühl nicht los, als ob Johannes unser Zeitgeschehen in den Blick genommen hätte. All das, was der Prophet damals wahrgenommen hat, scheint sich auf ähnliche Art und Weise auch in unserer Zeit zu wiederholen. Auch heute werden diese Themen in Politik und Gesellschaft heftig diskutiert – leider auch mit sehr unfairen Mitteln und Unwahrheiten.

Damals wie heute braucht es also prophetische Menschen, die der Gesellschaft einen Spiegel vorhalten und immer wieder den Finger in die Wunde legen. Mit Adolph Kolping haben wir so eine Persönlichkeit. Er hat uns ins Stammbuch geschrieben, auf was wir achten sollen und was tatsächlich zählt im Leben. So wie Johannes mahnt auch Kolping seine Mitmenschen zum Umdenken: „Üben wir reichere Liebe gegen das Volk, zeigen wir immer praktischer das Christentum und die Gegenwart wird besser und die Zukunft immer heller werden.“ Er fordert uns zum Handel, also zur tätigen Nächstenliebe, und zum öffentlichen Bekenntnis zu Jesus Christus und seinem Evangelium auf.

Doch in dieser Mahnung bzw. Aufforderung steckt eben auch das Besondere eines Propheten. Ein Prophet ist nicht nur ein Mahner, ein Schwarzmalter und Pessimist, er zeigt auch Wege auf, die aus der Sackgasse herausführen. „Wir machen den Weg frei!“ auch das rufen uns die Propheten zu. Johannes gibt die Richtung vor – Jesus Christus. Und Kolping zeigt uns den Weg – handeln, denken und fühlen wie Jesus Christus.

→ auf Schild mit weißem Boardmaker ein Sackgassen-Kreuz zeichnen (siehe Titelbild) bzw. Plakat mit Sackgassen-Kreuz zeigen!

Wir kommen nur dann aus unseren Sackgassen heraus, wenn wir auf unsere Propheten hören und endlich begreifen, was damals vor 2000 Jahren im Stall von Bethlehem geschehen ist.

Was aber ist damals eigentlich genau passiert? Obwohl wir alle die Weihnachtsgeschichte sehr gut kennen, werfen wir trotzdem einen Blick auf die Ereignisse in der Heiligen Nacht. Da ist ein junges Paar, das eine Herberge sucht. Doch niemand will sie aufnehmen, denn die Obergrenze war bereits erreicht. Schließlich finden sie in einem Stall eine Unterkunft. In diesem armseligen Stall wird ein Kind geboren. Dieses Kind wird Sohn Gottes genannt. Menschen sind auf dem Weg zur Krippe. Dort finden sie, wie von den Engeln verkündet, das göttliche Kind. Hirten und Könige, also Reiche und Arme, am Rand der Gesellschaft Lebende und die führende Elite einer Gesellschaft knien vor dem Kind. Obwohl sie knien schauen sie auf das göttliche Kind herab. **Und jetzt passiert das eigentliche Wunder!** Vor diesem Kind sind alle nur Menschen – nicht mehr und nicht weniger, einfach nur Menschen. Dort im Stall bei Jesus Christus gibt es kein arm und reich, kein besser und schlechter, kein unten und oben – alle auf Augenhöhe. Genau hier beginnt unsere Rettung. Gott schenkt uns im Stall von Bethlehem den Ausweg aus unseren Sackgassen.

Es ist ein Weg aus der Sackgasse, der endlich zu Glück und Zufriedenheit führt.

Es ist ein Weg aus der Sackgasse, der mich zur mir selber führt. Ich darf endlich so sein, wie ich bin.

Es ist ein Weg aus der Sackgasse, der Vorurteile und Misstrauen überwindet.

Es ist ein Weg aus der Sackgasse, der die Mauern aus Hass und Gewalt durchbricht.

Es ist ein Weg aus der Sackgasse, der sämtliche Gegensätze überwindet.

Es ist ein Weg aus der Sackgasse, der ein friedliches neben-einander, sogar ein friedliches mit-einander ermöglicht.

Das, meine lieben Kolpingschwestern und -brüder, verehrte Gemeinde, ist für mich das Wunder der Heiligen Nacht. Gott lässt seine Menschen nicht im Stich. Er führt uns durch Jesus Christus aus unseren eigenen Sackgassen heraus. Er führt uns zu einem Leben, dass sogar über den Tod hinausgeht. Wir müssen uns nun entscheiden, ob wir diesen Weg – mit allen Konsequenzen – gehen oder nicht. Dazu berufen wurden wir. Und wir haben diese Berufung sogar bestätigt, indem wir versprochen haben, Kolping treu zu sein. Adolph Kolping hat – als er seine wahre Berufung erkannt hatte – nichts anderes getan, als die Aufforderung des Apostel Paulus ernst zu nehmen und zu leben: „Darum nehmt einander an, wie Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes.“ Was meint Paulus damit? Jesus machte den Weg frei – für Frieden, Hoffnung und Versöhnung. Christus hat nichts anderes getan, als die Menschen so anzunehmen wie sie sind. Er begegnete den Menschen auf Augenhöhe und interessierte sich für ihre wahren Bedürfnisse. Er nahm sie mit ihren Fragen, Gedanken und Sehnsüchten ernst. Jesus Christus ermöglichte so wahre Menschwerdung. Eine Menschwerdung, die uns aus

unseren Sackgassen herausführt. Und diese Menschwerdung, so sagt Paulus, ist nichts anderes als Gottesdienst! Das ist ein Gottesdienst, der vor allem im Alltag gelebt und gefeiert werden will, ja sogar muss. Wenn wir also so Gottesdienst feiern wie unser Gesellenvater Adolph Kolping, dann machen wir den Weg frei aus unseren Sackgassen, dann wird das Wunder der Heiligen Nacht durch uns jetzt und heute lebendig. Wir machen den Weg frei! Treu Kolping!

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Weil wir wissen, dass du Gott uns und unser Leben in deinen Händen hältst, vertrauen wir dir unsere Anliegen und Sorgen an. Verbunden mit der Bitte unsere Gebete zu erhören, wollen wir auch tatkräftig an der Erfüllung unserer Anliegen mit anpacken:

F 1: Gott, der Weg des Krieges und der Gewalt führt uns nur in eine Sackgasse. Weil dem so ist, setzen sich viele Politiker und Diplomaten mit aller Kraft dafür ein, dass die Waffen endlich schweigen. Zeige uns und allen Menschen den Weg zum Frieden und zur Versöhnung.

Wir bitten dich, erhöre uns!

F 2: Gott, der Weg der Grenzschießung und der verschlossenen Herzen führt uns nur in eine Sackgasse. Weil dem so ist, packen viele Mitbürger mit an, um den Geflüchteten in unserem Land eine neue Heimat zu bieten. Zeige uns und allen Menschen den Weg der Hoffnung und Gastfreundschaft.

F 3: Gott, der Weg des Hasses und der Intoleranz führt uns nur in eine Sackgasse. Weil dem so ist, überwinden viele Menschen die Vorurteile und beginnen den anderen so anzunehmen wie er ist. Zeige uns und allen Menschen den Weg des Respekts und der Toleranz.

F 4: Gott, der Weg der Zwei-Klassen-Gesellschaft führt uns nur in eine Sackgasse. Weil dem so ist, lassen sich viele Menschen voll und ganz in den Dienst nehmen für Behinderte, Kranke und Alte. Zeige uns und allen Menschen den Weg der Wertschätzung und Würde.

F 5: Gott, der Weg des Misstrauens und der Angst führt uns nur in eine Sackgasse. Weil dem so ist, glauben und vertrauen viele Christinnen und Christen deinem Geheimnis von Tod und Auferstehung. Zeige uns und allen Menschen den Weg der Lebensfreude und des Gottvertrauens.

Um all das bitten wir dich auf die Fürsprache unseres seligen Adolph Kolping, durch Christus unseren Herrn. Amen.

Gabenbereitung:

Sanctus:

Vater unser:

Friedensgruß/-lied:

Kommunion:

Danklied:

Schlussgebet:

Gott, du weist uns den Weg. Du führst uns aus Sackgassen, wenn wir deine Liebe weiterschenken. Du führst uns aus Sackgassen, wenn wir ohne Vorurteile aufeinander zugehen. Du führst uns aus Sackgassen, wenn wir ein versöhnendes Wort sprechen. Dass du, Gott, unseren Weg mitgehst und uns mit deinem Segen begleitest, dafür wir danken wir dir. Lass uns immer wieder deine Nähe spüren, damit wir tiefes Glück finden auf all unseren Wegen, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Schlusslied: z.B. Wir sind Kolping, Vater Kolping, Kolping-Grablied, ...